

Capelle“ stiften, was ihm aber der Pfarrer entschieden ausredete. Hingegen ward ihm nahegelegt, ob er nicht einem braven Bauernburschen, dem dieser Silberlinge wegen einmal Unrecht geschehen, ein kleines Andenken hinterlassen wolle?

Aber der Hiasel war nicht im Lande. Er war lange im Stegleitnerhose gewesen und man hatte schon davon gemunkelt, daß er dort die hübsche Haustochter heiraten werde — da wurde die Gegend plötzlich geräumt. Alle jungen, kräftigen Männer mußten fort. Es war die Zeit, in welcher nach dem Sprichwort die Weibskleute um jeden Stuhl raufen, auf dem einmal ein Mannsbild gefessen. — Wie die Meereshochfluth, die den Damm zerreißt, so brach der Feind ins Vaterland herein. O, laßt mich schweigen von den Ereignissen jener Tage, sie waren furchtbar groß. Der Sturm war bald vorüber; viele Männer kehrten heim, viele blieben auf ewig aus. Der Hiasel kam mit einem durchschossenen Fuß zurück. Bei Königgrätz war's gewesen.

„Armer Bursch,“ so begrüßte der alte Stegleitner den Heimkehrenden, „jetzt bist ein zweitesmal unschuldigerweis geschlagen worden.“

Nun ist die Geschichte aus. Heute ist der Hiasel angesehener Stegleitner und sein Weib vergilt ihm — so viel mir bekannt ist — hundertfach manch erlittene Unbill.

Der alte Thalerbüchsen-Toni ist erst vor wenigen Jahren gestorben. Der größte Theil seiner Münzen ging auf das Begräbniß, etliche Stücke nahm er mit in seinen Sarg.